

# PART III

**After reasonable investigation, this material has been reproduced in reliance on Part III of the Australian Copyright Act 1968. The electronic form of this material is Copyright Macquarie University, Sydney.**

**Please contact the Macquarie University  
Copyright Unit with inquiries  
[www.copyright.mq.edu.au](http://www.copyright.mq.edu.au)**

BRUNNER  
COLLECTION

24. 43 (Billa)

*Überreicht vom Verfasser.*

---

---

SITZUNGSBERICHTE

1903.

XXI.

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

---

Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 16. April.

---

Zur Erklärung des Papyrus Harris.

VON ADOLF ERMAN.

---

---

MACQUARIE  
UNIVERSITY  
LIBRARY


 Brun  
 Samp  
 1778

## Zur Erklärung des Papyrus Harris.

VON ADOLF ERMAN.

Dem großen Papyrus Harris, der den sogenannten Rechenschaftsbericht Ramses' III. enthält, hat es seit seinem Bekanntwerden nicht an Benutzern und Interessenten gefehlt, aber fast alle haben sich dabei mit dem Teile befaßt, der eigentlich nur ein Appendix des umfangreichen Buches ist, mit den letzten fünf Seiten, auf denen der König uns einen Überblick seiner politischen Taten gibt. Der eigentliche Text, der uns die Wohltaten des Königs gegen die Götter vorführt, hat zwar mehrere Übersetzungen<sup>1</sup>, aber noch keine ernstliche Untersuchung<sup>2</sup> erfahren. Und doch gibt es wenig Dokumente des ägyptischen Altertums, aus denen wir so viel über die wirtschaftlichen Verhältnisse des alten Landes lernen könnten, wie aus diesem umfangreichen Schriftstück mit seinen langen Zahlenreihen.

Ich will versuchen, hier zunächst einige allgemeine Punkte aufzuklären, von denen die richtige Beurteilung des Buches wesentlich abhängt und will im Anschluß daran die beiden ersten Listen der verschiedenen Abschnitte erläutern.

### Zweck und Herstellung des Buches.

Für gewöhnlich sieht man in dem Papyrus jetzt ein Manifest, das der König erlassen habe, als er seinen Sohn zum Mitregenten ernannt habe; er flehe darin den Segen der Götter auf ihn herab und ermahne die Menschen, ihm zu gehorchen, aus Dank für all das Gute,

<sup>1</sup> VON BIRCH, Äg. Ztschr. 1872, 119 ff. und in der Ausgabe des Faksimile (1876); VON EISENLOHR, Äg. Ztschr. 1873, 49 ff.; von beiden in den Records of the past, first series VI and VIII.

<sup>2</sup> Als eine solche kann ich heute auch den Versuch nicht mehr gelten lassen, den ich selbst vor siebzehn Jahren gemacht habe, die Angaben dieses Teiles für die Vermögensverhältnisse der Tempel zu verwerten (Ägypten und ägyptisches Leben, S. 405 ff.).

das er, der Vater, Göttern und Menschen erwiesen habe. So fassen es z. B. MASPERO, *Histoire ancienne*, II, 480 und WIEDEMANN, *Geschichte* 511. Aber von einer solchen Mitregentschaft Ramses' IV. ist sonst nichts bekannt (was MASPERO l. l. darauf deutet, beweist meines Erachtens nichts), und ich vermag auch im Papyrus Harris nichts zu erkennen, was auf ein solches Verhältniß deutete. Vielmehr scheint mir die unbee-fangene Lektüre des merkwürdigen Textes auf eine andere Auffassung zu führen auf diejenige, die schon der Herausgeber des Papyrus, БИРН, ähnlich vertreten hat: der Text ist erst nach dem Tode des Königs verfaßt, und wenn dieser als redend eingeführt ist, so redet er eben als Toter vor den Göttern. Ich wüßte nicht, wie man es anders verstehen wollte, wenn der König den Amon so anredet: *»Sei mir ein Schutz, der ich zu dir nach Theben komme, deiner geheimnisvollen Stadt; der ich ein Gott werde unter den Göttern, die unter deiner Leitung stehen; der ich zur Ruhe gehe in Neb-onh, deiner prächtigen Stätte, an dem ehrwürdigen Gegenüber deines Heiligtumes, damit ich mich mische unter die Götter der Unterwelt wie mein Vater Osiris, der Herr des Totenreiches. Setze meine Seele wie die Seelen der Götter, welche neben dir ruhen<sup>1</sup>, in dem ewigen Horizonte. Gib Luft meiner Nase und Wasser meiner Seele, und daß ich esse die Brote und Speisen deines Opfers. Mache, daß meine Majestät ehrwürdig sei und vor dir bleibe wie die großen Götter des Totenreiches, daß ich ein- und ausgehe bei dir, wie sie es tun. Stelle meine Seele wie sie gegen meine Feinde. Setze mein Opfer fest, das mir gebracht wird, indem es als dauerndes Opfer bleibt bis in Ewigkeit.«*

Das besagt so klar, wie es ägyptische Phrasen nur besagen können, daß der König jetzt aus seiner unterägyptischen Residenz nach Theben kommt, um dort an der Seite der alten Herrscher bestattet zu werden; wie Amon sich dieser annimmt, so soll er sich auch seiner annehmen.

Und gehen wir dann weiter zu dem Schlusse des thebanischen Abschnittes, so treffen wir auch da die gleichen Bitten: *»Laß mich ankommen, indem ich heil gemacht bin und glücklich lande (d. h. gestorben bin, bestattet werde) und zur Ruhe gehe in der Totenstadt wie die Götter, damit ich mich mische unter die vortrefflichen Seelen des Westberges, welche deinen Glanz allmorgendlich sehen.«*

Und ebenso beziehen sich die Reden, die er an die anderen Götter hält, durchweg auf das Gute, das sie den Toten erweisen können. Der Sonnengott strahlt ihnen und sie freuen sich seiner; möchte auch Ramses, wenn er jetzt zum Westen wie Osiris kommt, ihn schauen und Speisen von ihm empfangen (25, 4 ff. und 42, 1 ff.). Ptah, der die

<sup>1</sup> Also der früheren Könige, die in Theben bestattet sind.

Unterwelt geschaffen hat zum Heile der Toten, führt ihn an die westliche Seite des Himmels, damit er dort ruhe neben ihm, wie die Götter der *štyt* und wie der *Apis*; möge er ihm Speisen geben und ihn aufs neue leben lassen im Totenreiche (44, 5 ff.). Die geringeren Götter aber, die den Toten wieder Atem gewähren, sollen ihm geben göttlich zu sein, ein- und auszugehen im Totenreiche, mit ihnen zusammen bei *Re* zu sein und Atem und Speise zu haben (57, 5 und 66b 2 ff.).

Auch wo der König auf den letzten fünf Seiten zu den Menschen redet, sagt er ausdrücklich, daß er verstorben ist: *»ich gehe unter im Totenreiche wie mein Vater Re, damit ich mich mische unter die große Götterschaft im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt«* (79, 4).

Der Papyrus enthält also die Rede eines Toten, und diese Rede richtet sich in der Hauptsache an die Götter und bittet diese, dem Toten gnädig zu sein in Anerkennung dessen, was er an ihnen getan hat. Wenn der tote König nebenbei dann noch die Götter um Segen für seinen Sohn bittet und wenn er in einem Anhang auf fünf Seiten auch die Menschen anredet und sie unter Hinweis auf seine Taten zum Gehorsam gegen seinen Sohn ermahnt, so kann dies beides an dem eigentlichen Charakter des umfangreichen Buches nichts ändern; es hat das nicht mehr zu bedeuten, als wenn auf einem Grabsteine der Verstorbene zu den Gebeten an die Götter noch einige Worte über sein Leben fügt.

Ein Papyrus aber, in dem der verstorbene Pharao den Göttern die Verdienste vorhält, die er sich im Leben um sie erworben hat, damit sie sich seiner jetzt annehmen, nun er ihr Genosse im Jenseits geworden ist — ein solcher Text kann weder ein Stück aus den königlichen Annalen sein, noch zu politischen Zwecken, als eine Empfehlung der Dynastie, verfaßt sein; vielmehr ist er gewiß nichts weiter als was die meisten Altertümer Ägyptens sind: die Beigabe für einen Toten. Er wird irgendwie aus dem Grabe des Königs stammen; dabei kann doch die alte HARRISsche Notiz richtig sein, nach der er unter den Mumien eines alten Massengrabes in einem vermauerten Loch zusammen mit anderen Papyrus gefunden sein soll. Die Ausplünderung der thebanischen Nekropole hat ja ihre lange und seltsame Geschichte gehabt.

Diese Erkenntnis, daß der Papyrus zum Nutzen des toten Pharao hergestellt ist, lehrt uns nun auch das Datum richtig verstehen, das an seiner Spitze steht. *Jahr 32, dritter Sommermonat, Tag 6* kann nur der Tag sein sollen, an dem der König vor die Götter tritt und zu ihnen redet, also der Tag seines Todes. Daß diese Annahme richtig ist, läßt sich übrigens auch noch in anderer Weise aus unserem Pa-

pyrus zeigen. Auf S. 17a stehen Angaben über zwei große Feste, deren eines zu Luxor im zweiten und dritten Überschwemmungsmonat gefeiert wurde, während das andere zu Medinet Habu im ersten und zweiten Sommermonate stattfand. Nun wird angegeben, daß dieses letztere noch im 32. Jahre des Königs gefeiert worden sei, das erstere aber nicht mehr. Nimmt man nun an, daß die Regierungsjahre des Königs in der Mitte des bürgerlichen Jahres begonnen haben (wir kennen den Tag der Thronbesteigung Ramses' III. nicht), so ersieht man schon aus der Angabe über diese Feste, daß er zwischen dem zweiten Sommermonat und dem zweiten Überschwemmungsmonat gestorben sein muß, und in der Tat fällt das Datum des Papyrus in diesen kurzen Zwischenraum. Ramses III. ist also am 6. Epiphi gestorben.<sup>1</sup>

Daß die Handschrift, die äußerlich so einheitlich aussieht, doch von mehreren Schreibern hergestellt ist, hat BIRCH schon 1876 ausgesprochen. Auch PIEHL hat 1882 darauf aufmerksam gemacht, daß sich zwischen den einzelnen Abschnitten kleine Unterschiede in der Schreibung finden und hat festgestellt, daß die Abschnitte über Memphis und Heliopolis sich dabei den anderen gegenüber nahestehen.<sup>2</sup> Geht man nun diesen Fragen genauer nach, so erhält man folgendes Bild von dem Wechsel der Schriftform und der Orthographie innerhalb des Papyrus:


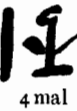

<sup>1</sup> Ich sehe nachträglich zu meiner Freude, daß BIRCH diesen selben Schluß schon gezogen hat (Äg. Ztschr. 1873, 120); da man aber in dem Papyrus nun einmal ein Werk des lebenden Herrschers sehen wollte, hat niemand diesen richtigen Gedanken berücksichtigt.

<sup>2</sup> Er wollte darin dialektische Unterschiede der verschiedenen Schreiber sehen; das ist aber natürlich ausgeschlossen, da die Differenzen im wesentlichen graphischer oder vielmehr kalligraphischer Natur sind. Die kleinen Unterschiede in der Orthographie einzelner Worte sind vollends so gering, daß man sie bei weniger sorgfältigen Schreibern, als es diese Kanzlisten der Tempel sind, überhaupt nicht beachten würde; die meisten Schreiber dieser späten Zeit haben ja für diese Minutien gar keinen festen Gebrauch. Will man überhaupt hinter diesen Unterschieden der Schrift und der Orthographie mehr suchen, als individuelle Gewohnheiten, so könnte es nur die Existenz verschiedener Schreiberschulen sein; es wäre ja möglich, daß die Schule zu Heliopolis in diesen Kleinigkeiten einen etwas anderen Usus beobachtet hätte als die zu Theben.






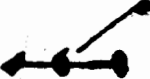



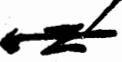

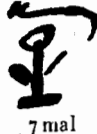










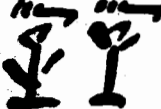





Vgl. Petrie, P. G. B. I. 26/41

„justification speech of the King . . . in  
the judgement of Osiris“

## Stichproben der Schrift.


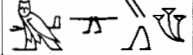









				
<i>Einleitung</i> 1		 3 mal		
<i>Theben</i> 3—23	 17 mal	 12 mal	 16 b, 4	 7 mal
<i>Heliopolis</i> 25—42	 7 mal	 sehr oft	 22 mal	 7 mal (  42, 2)
<i>Memphis</i> 44—56	 12 mal	 sehr oft	 4 mal	 10 mal
<i>Kleine Tempel</i> Allgemeines 57—60	 8 mal	 4 mal		 57, 2
<i>Listen</i> 61—66a	 3 mal	 61a, 6	 65 c, 2	
<i>Schluß</i> 66b	 2 mal			 2 mal
<i>Summierungen</i> 67—74	 11 mal	 67, 3	 2 mal	
<i>Histor. Abschnitt</i> 75—79	 5 mal	 79, 9	 78, 12	 5 mal

Stichproben der Schrift.

			 als Endung	
<i>Einleitung</i> I	 1, 2			 1, 6
<i>Theben</i> 3—23	 8 mal	 6 mal	 9 mal	 5, 10  22, 3
<i>Heliopolis</i> 25—42	 5 mal	 7 mal	 9 mal (  26, 1; 27, 11)	 27, 5
<i>Memphis</i> 44—56	 6 mal	 6 mal	 8 mal	 2 mal
<i>Kleine Tempel</i> Allgemeines 57—60	 5 mal	 57, 5 57, 7, 12	 58, 11 59, 8	
<i>Listen</i> 61—66a	 63a, 9	 60, 7 60, 8	 6 mal	
<i>Schluß</i> 66b	 66b, 2			 66b, 2
<i>Summierungen</i> 67—74			 4 mal	
<i>Histor. Abschnitt</i> 75—79	 2 mal			 7 mal



Orthographisches.<sup>1</sup>

					
<i>Theben</i> 3—23	mit 	ohne 	ohne 	ohne 	mit 
<i>Heliopolis</i> 25—42	ohne	mit	mit	mit	ohne
<i>Memphis</i> 44—56	ohne	mit	—	mit	ohne
<i>Kleine Tempel</i> Listen 61—66 a	mit	ohne	ohne	mit	—
<i>Summierungen</i> 67—74	mit	mit 	ohne	ohne	mit

Man sieht, es sind viele Hände, die an dem großen Buche gearbeitet haben, und wer sich die Mühe nähme, eine vollständige Schriftliste des Papyrus anzufertigen, würde vielleicht noch weitere Unterschiede feststellen können. Zunächst sind drei Schreiber sicher zu scheiden:

- A. der von Theben,
- B. der von Heliopolis,
- C. der von Memphis.

Des weiteren ist die Einleitung (S. 1) vielleicht von A. geschrieben.

Der Abschnitt über die kleinen Tempel ist von zwei Händen geschrieben; der zusammenhängende Teil (57—60) von einem Schreiber, der B. und C. nahestand, die Listen wahrscheinlich von A.

Die Summierung rührt gewiß von A. her.

Den historischen Teil hat wieder eine Hand wie B. und C. geschrieben.

Die drei Bilder hat ein und derselbe Künstler hergestellt.

Der Befund ist also verwickelt genug und ich weiß keine andere Erklärung für ihn, als daß diese Prachthandschrift so eilig hergestellt werden mußte, daß es an Zeit gebrach, die 79 großen Seiten von einem Schreiber einheitlich kopieren zu lassen. Man stellte die Handschrift in Teilen her und klebte diese aneinander.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Für die Belege vergl. PIEHLS Dictionnaire du Papyrus HARRIS (Wien 1882).

<sup>2</sup> Es wäre der Mühe wert, das Original daraufhin zu untersuchen; ich vermute, daß sich Klebungen befinden hinter 2, 3, 24<sup>2</sup>, 42, 43<sup>2</sup>, 56, 60, 66, 74, abgesehen natürlich von den regelmäßigen Klebungen.

Diese Vermutung bestätigt sich dann, wenn man den Wortlaut der vier einander entsprechenden Abschnitte des Papyrus (derjenigen die Theben, Heliopolis, Memphis und die kleineren Tempel behandeln) untereinander vergleicht. Sie sollten alle das gleiche enthalten und in der gleichen Reihenfolge, und man sieht noch, daß ihnen ein bestimmtes gleiches Schema zugrunde gelegt ist. Und trotz dieses Strebens nach Uniformität hat man die einzelnen Teile nicht redigiert und einheitlich gestaltet, was doch oft durch geringfügige Änderungen hätte geschehen können; der Beamte, der das Buch herstellte, hat offenbar die Beiträge seiner Mitarbeiter so aneinandergesetzt wie er sie erhalten hat.

Wir haben uns also die Herstellung des Buches so zu denken: nach dem Tode des Königs hat man die Tempel aufgefordert, schleunig an der Hand eines beigelegten Entwurfes alles zusammenzustellen, was der verstorbene Herrscher für sie getan habe. Diese Berichte hat man dann aneinandergesetzt und mit einer Einleitung, mit einer Summierung und einem Überblick der weltlichen Taten des Königs versehen.

Dieses Schema, das den einzelnen Abschnitten zugrunde liegt, hat folgende Gestalt<sup>1</sup>:

- A. Gebet an die Götter und daran anschließend eine Erzählung der hauptsächlichsten Bauten und Geschenke. Schlußformel, die die Götter auf die folgenden Listen hinweist.

(Theben 3, 1; Heliopolis 25, 7; Memphis 44, 1; kleine Tempel 57, 1.)

B. Listen:

- a) des Vermögens<sup>2</sup> der Tempel.

(Th. 10, 1; Hel. 31, 1; M. 51a, 1; kl. Temp. 61a, 1.)

- b) der Abgaben der Untertanen.

(Th. 12a, 1; Hel. 32a, 7; M. 51b, 3; kl. Temp. 62a, 11.)

---

<sup>1</sup> Auch innerhalb der einzelnen Rubriken des Schemas sollte eine gleiche Anordnung bestehen, die man noch durch einen Vergleich der Rubriken *Bb* und *Bc* erkennen kann. Beide beginnen so:

Gold und Silber,  
Kupfer und Blei.  
Kleider.  
Garn.  
Weihrauch, Honig, Öl, Fett.  
Wein und Most(?).

<sup>2</sup> Vergl. darüber unten S. 467.



ins Detail gehen wollten; sie konnten also wie der fleißige Thebaner bei der Übersicht der königlichen Geschenke 8586 Kleider in neunzehn Unterabteilungen aufführen, aber sie konnten auch wie der träge Heliopolit 18793 Stück mit einer einzigen Zeile erledigen, ohne auf Einzelheiten sich einzulassen.

Dagegen haben sie an dem Schema selbst offenbar möglichst wenig geändert, auch da nicht, wo es zu den Verhältnissen ihres Tempels nicht paßte — war es doch natürlich im Hinblick auf die großen Reichtümer des Amon entworfen. Daher stehen in der Abgabenliste bei den Ochsen überall sieben verschiedene Arten angeführt, wie sie unter den 847 Rindern, die Amon empfing, wohl auch alle vertreten gewesen sein mögen. Aber unter den 15½ Rindern, die Ptah von seinen Untertanen erhielt, sind gewiß nicht alle diese sieben Arten vertreten gewesen, und dennoch hat man an dem Schema in diesem Falle nichts geändert.

Wie die Abschnitte über die großen Tempel hergestellt worden sind, ist somit im wesentlichen klar. Anders verhält es sich aber mit dem Abschnitte, der die kleinen Tempel behandelt und der unmöglich in gleicher Weise hergestellt sein kann. Ihre Zahl war Legion; der Papyrus selbst nennt ihrer schon 27, und es gab natürlich auch in jeder hier nicht genannten Stadt und in jedem Dorfe irgend ein kleines Tempelchen oder Kapellchen, und dieses hätte ebensogut wie Theben oder Heliopolis die Brote, die es in den 31 Jahren der Regierung verbraucht hatte, als Geschenke Ramses' III. aufführen können. Unmöglich konnte die Statistik auf diese kleinen und kleinsten Heiligtümer erstreckt werden.<sup>1</sup> Auf welchem Wege hier die Ermittlung erfolgt ist, läßt sich natürlich nicht erraten, wohl aber sehen wir noch deutlich, daß sie bei keiner Rubrik etwas getaucht hat, und daß ihre Ergebnisse sich nicht dem für die großen Heiligtümer gewonnenen an die Seite stellen ließen. So kommt es, daß dieser Abschnitt sich gar nicht in den Rahmen des Buches fügen wollte, und es ist interessant, zu sehen, wie sein Verfasser sich durchgewunden hat. Da waren z. B. die Abgaben der Untertanen so unvollständig angegeben, daß es gar zu lächerlich ausgesehen hätte, wenn er sie als besondere Rubrik aufgestellt hätte; da hat er denn die 13250 ♂ Gerste, die 3300 Bund Gemüse und die 3000 Bund Flachs, die irgend

<sup>1</sup> Wie arm diese kleinen Tempel vielfach waren, sieht man übrigens aus S. 61 des Papyrus. Da sind solche, die nur 4 oder 12 oder 17 Untertanen haben; wie konnten diese kleinen Institute, deren Einkommen kaum für den Unterhalt der Priester und die Opfer ausreichte, da noch eine Buchführung haben, aus der sie ihre Vermögens- und Einkommensverhältnisse für die 31 Jahre der ganzen Regierung hätten feststellen können?

eines der Heiligtümer als Summe der Abgaben angegeben hatte, ruhig an die Rubrik des Vermögens angehängt.<sup>1</sup> Wie unvollständig diese Angaben über die kleineren Tempel sind, sieht man übrigens auch schon daraus, daß so wichtige Heiligtümer, wie Elephantine, Edfu, Denderah, el Kab, Esneh, Hermonthis usw. in diesem Abschnitt überhaupt nicht vorkommen; man möchte fast glauben, daß die Berichte von ganzen Verwaltungsbezirken noch nicht eingegangen waren, als der herannahende Begräbnistag zwang, die Arbeit abzuschließen.

Für uns folgt daraus, daß wir diesen Abschnitt über die kleinen Tempel nur mit größter Vorsicht benutzen dürfen; seine Angaben sind durchaus unvollständig und geben ein falsches und viel zu geringes Bild von ihren Verhältnissen.

Der schwächste Teil des ganzen Werkes ist dann aber die Summierung, die ganz konfus ist und von Fehlern wimmelt. Der Verfasser hatte gesehen, daß die konfusen Angaben über die kleinen Tempel es unmöglich machten, beim Summieren noch die Rubriken des Schemas auseinanderzuhalten und hat nun mehrere dieser Rubriken in inkonsequenter Weise zusammengezogen. Die Opfer stehen bei dem Vermögen, sie stehen aber auch bei den Geschenken, und die Edelmetalle, die der König den kleineren Tempeln als Geschenk gegeben hat, sind in der Summierung als Abgaben verrechnet. Dazu Rechenfehler und Schreibfehler, die kaum glaublich sind; die Einzelposten des als Abgaben gelieferten Kornes ergeben 374 700  $\text{ft}$  Gerste, die Summierung gibt aber 460 900  $\text{ft}$  an, und die 326 995 Vögel werden zu 426 995; statt 1419 $\frac{1}{2}$  Gänse erscheinen 1920 usw.

Auch hier ist die Erklärung wohl darin zu suchen, daß der Redaktor, der vielleicht auf die Eingänge der einzelnen Beiträge lange hatte warten müssen und der doch sein Buch bis zum Begräbnistage fertig haben mußte, diese Summierungen in der höchsten Eile vorgenommen hat. Und da niemand seine Arbeit mehr kontrollieren konnte, und da die Zahlen ja doch immer noch hinter allem zurückbleiben mußten, was in ganz Ägypten in diesen 31 Jahren für die Götter geleistet war, so wird ihm das Unglück nicht groß erschienen sein, wenn die Angaben seiner Summierung etwas zu groß ausfielen.

Unsere modernen europäischen Begriffe von Genauigkeit dürfen wir ja überhaupt an diese altorientalische Kanzleiarbeit nicht heranbringen. Auch in den anderen Abschnitten sind die Addierungen nur zu oft mit großen und kleinen Irrtümern behaftet, und mehrere zu


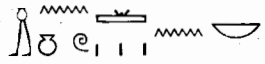
<sup>1</sup> Bei der Summierung sind sie dann richtig bei den Abgaben verrechnet worden.

addierende kleine Brüche verwandeln sich der Kürze halber ohne weiteres in ein Ganzes. Noch merkwürdiger berührt uns die Naivität, mit der fortwährend der Scherz unserer Kinder ausgeführt wird, Äpfel und Heringe zusammenzuzählen. Man addiert ohne weiteres Gold und Silber, man addiert Wein und Most sowie Weihrauch, Honig, Öl und Fett und addiert dann diese beiden Sammelrubriken ihrerseits wieder zusammen als »volle Gefäße«.

Auf der anderen Seite wird dann freilich uns jedes Brot und jede halbe Gans vorgerechnet, die in den einunddreißig Jahren einmal in Theben geopfert und aus den Listen ersichtlich war — es wird also ein Anschein äußerster Genauigkeit aufrecht erhalten, der in Wahrheit nicht vorhanden ist.


### Vermögen und Einkommen der Tempel.

Nachdem uns so Zweck und Herstellung des Buches klar geworden sind, können wir uns aufs neue an die Frage wagen, die der Papyrus uns stellt: sind die Gaben, die Ramses III. im Laufe seiner Regierung den Göttern gemacht hat, wirklich so groß, wie man dies gewöhnlich annimmt? müssen wir aus ihnen, wie ich dies selbst früher getan habe, auf eine ungesunde Begünstigung der Tempel schließen, die die Priesterschaft allmächtig machen mußte und die die Katastrophe hervorrufen konnte, die einige Jahrzehnte später dem Königthum der Ramsessiden ein Ende gemacht hat?

Beginnen wir unsere Untersuchung mit der Rubrik, die die weitaus größten Objekte enthält, derjenigen, die uns angibt, was der König den Göttern als *imj-pr* , als *Besitztum* gegeben hat. Wir sind gewohnt, diese Gaben, die aus Menschen, Vieh, Gärten, Äckern, Schiffen, Werften und Ortschaften bestehen, als außerordentliche Geschenke des Königs anzusehen und haben uns nie gefragt, warum sie denn als eine besondere erste Rubrik voranstehen, während sie doch in der dritten Rubrik, die die *imw n nb*  die »Königlichen Geschenke« aufzählt, stehen müßten. Warum sind die 421 362 Ochsener Besitztumsgabe von Theben nicht mit den 297 Ochsener dortigen Königlichen Geschenke vereinigt? Und falls die Besitztumsgabe etwa nur die wertvollsten Objekte hätte zusammenstellen sollen, warum sind alsdann nicht wenigstens die großen Summen Edelmetall in sie aufgenommen worden, die jetzt bei Kleidern, Öl und anderen Massenartikeln stehen? Dieses Rätsel löst sich sehr

einfach, wenn man die Überschrift dieser Rubrik genauer ansieht. Sie lautet bei den großen Tempeln so:

»Zusammenstellung der Sachen, des Viehs, der Gärten, Äcker, Schiffe, Werften, Ortschaften, die der Pharao an das Haus des Gottes NN. gegeben hat als Besitztum für ewig.«

Dabei fehlt die sonst ständige Angabe, daß diese Schenkung erfolgt sei während so und so vieler Jahre oder in jährlichen Raten. Es ist also eine einmalige Schenkung gewesen und es ist offenbar nichts anderes als die Bestätigung des Besitztums, des schon vorhandenen Tempelvermögens durch den König. Was der Gott besitzt, bestätigt ihm der neue König; er gibt es ihm auch seinerseits als ein unanfechtbares , wie das ja überall und zu allen Zeiten bei Gütern der toten Hand geschehen ist.<sup>1</sup>

Und wer es doch noch anstößig finden sollte, daß der König diese Bestätigung als sein Geschenk bezeichnet, der möge bedenken, daß er in der zweiten Rubrik zweifellos noch anmaßender verfährt; diese zweite Rubrik enthält ja nichts als die jährlichen Abgaben der Untertanen des Tempels, und doch ist sie als Wohltat des Königs in den Papyrus aufgenommen und trägt im thebanischen Teile die Überschrift:

»Pflichtmäßige Lieferungen, Abgaben aller Untertanen der und der Tempel, die der König in ihre Schatzhäuser, Speicher und Scheunen als ihre jährliche Steuer gegeben hat.«

Wie hier die eigenen Einkünfte des Tempels den Göttern schlechtweg als Gaben des Pharao vorgerechnet werden, so wird eben in jener ersten Rubrik auch das Vermögen des Tempels ohne weiteres als ein freies Geschenk des Herrschers bezeichnet. Übrigens finden wir ja die gleiche Anmaßung des Königs überall in Ägypten; er wird auf den Tempelbildern als der alleinige Priester dargestellt, er wird auf den Schenkungsstelen der Privaten als Donator vor dem Gotte abgebildet und er figuriert offiziell als der einzige Besieger der Feinde, als ob er keine Generäle hätte.

Wie zu erwarten ist, gibt die Rubrik das Vermögen nicht in der Höhe an, die es bei dem Regierungsantritte des Königs hatte, sondern in der, die es bei seinem Tode hatte, als der Papyrus zusammengestellt wurde. Das ist leicht zu erweisen. Wir treffen in diesem Vermögen schon die gefangenen Barbaren, die Ramses III. nach seinen Feldzügen den Göttern geschenkt hatte; so stehen 10, 5 und 51 a, 9 *Syrer und Neger von den Gefangenen seiner Majestät* verzeichnet und 10, 8 die 971 *Mšwš* von der Herde »Ramses zerstört die Mšwš«, die doch gewiß aus den Libyerkriegen des Königs herkommen. Und auch bei anderen dieser Einzel-

<sup>1</sup> Gleichzeitig mit mir ist auch Hr. BREASTED zu dieser Erkenntnis gekommen.

posten (z. B. 10, 12: 7872 Mann für eine Ortschaft, *die der Pharaon in Delta gemacht hat*) steht zu vermuten, daß sie Leute enthalten, die erst Ramses III. selbst dem Gotte geschenkt hatte.

Mit dieser Erkenntnis, daß die erste Rubrik der Abschnitte uns das Vermögen der Tempel aufzählt, ist etwas Wesentliches erreicht; die eigenen Gaben Ramses' III. verlieren ihre Hauptposten, die ihnen eine so fabelhafte Höhe zu verleihen schienen, und weiter wird das Vermögen der ägyptischen Tempel, von dem wir so oft als von etwas Ungeheurem gesprochen haben, eine bestimmte zahlenmäßig belegte Größe. Wenigstens für die drei großen Tempel, denn leider sind, wie das nach dem oben Dargelegten ja auch zu erwarten steht, die Angaben über das Vermögen der kleinen Tempel kaum zu verwerten. Sie sind mit dem Wenigen, was dem Redaktor über die Abgaben ihrer Untertanen bekannt war, zusammengefaßt in einer gemeinsamen Rubrik, die den Titel führt:

*Zusammenstellung der Sachen, des Viehs, der Gärten, Äcker, Schiffe, Schiffswerften, Ortschaften und aller (anderen) Sachen, die der König an die Götter von Ober- und Unterägypten gegeben hat.<sup>1</sup>*

Daß diese Sammelrubrik ganz unvollständig ist, sieht man schon aus der kleinen Zahl der in ihr genannten Tempel; gewiß haben also die vielen kleinen Heiligtümer Ägyptens mehr Untertanen gehabt als die 5811 Köpfe, und mehr Vieh als die 13433 Stück, und mehr Acker als die 36012 Aruren, die hier aufgeführt sind.

Ich stelle nun zusammen, was der Papyrus für das Vermögen und die regelmäßigen Einkünfte der Tempel ergibt.

	Vermögen:			
	Theben	Heliopolis	Memphis	Kleine Tempel
Menschen	81 322 <sup>2</sup>	12 963	3 079	5 811
Vieh	421 362	45 544	10 047	13 433
Gärten	433	64	5	11
Äcker	868 168 Aruren <sup>3</sup>	160 084 Aruren	10 154 Aruren	36 012 Aruren
Schiffe	83	3	2	—
Werften	46	5½ (sic)	—	2
Ortschaften	65	103	1	—

<sup>1</sup> Also ohne *als Besitztum* und ohne *Abgaben*; beides blieb fort, da der Rubrik ja der einheitliche Charakter genommen war.

<sup>2</sup> Die 5164 Götterbilder, die seltsamerweise mit als Personal gezählt sind, sind abgerechnet.

<sup>3</sup> Ich unterdrücke die Brüche.



## Abgaben der Untertanen:

	Theben	Heliopolis	Memphis	Kleine Tempel
Gold <sup>1</sup>	51 kg 833 g (569 d. 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> k.)	—	—	—
Silber	997 kg 805 g (10 964 d. 9 k.)	53 kg 351 g (586 d. 3 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> k.)	9 kg 35 g (98 d. 3 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> k.)	—
Kupfer	2395 kg 120 g (26 320 d.)	114 kg 660 g (1260 d.)	—	—
Kleider	3722 Stück	1019	133 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Garn	345 kg 345 g (3722 d.)	—	—	—
Weihrauch, Honig, Öl	1047 verschie- dene Gefäße	482	—	—
Wein und Most (? <i>sdh</i> )	25 405 verschie- dene Gefäße	2385	390	—
Erlös von ver- kauften Abgaben, in Silber	328 kg 155 g (3606 d. 1 k.)	177 kg 35 g (456 d. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> k.)	12 kg 858 g (141 d. 3 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> g.)	—
Korn	309 950 $\text{ff}$	17 100	37 400	13 250
Gemüse	24 650 Bund	4800	600	3300
Flachs	64 000 Bund	4000	—	3000
Vögel von den Vogelfängern	289 530 Stück	37 465	—	—
Rinder	866 Stück	98	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> (sic)	—
Zinsgänse	744 Stück	540 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> (sic)	135	—
Hölzerne Schiffe	82 Stück	8	—	—
Unverrechnet	Aus den Oasen	Aus den Oasen	Aus den Oasen	—

So weit die Zahlen, die zu mancherlei neuen Fragen Anlaß geben.

Die Abgaben, um mit diesen zu beginnen, erscheinen auf den ersten Blick hoch; aber sie sind ja auf 31 Jahre zu verteilen, und da sind sie, wie es die folgende Übersicht der Hauptposten im jährlichen Durchschnitt zeigt, durchaus nicht übermäßig.

<sup>1</sup> Da die Gewichte sich sicher umrechnen lassen, so gebe ich sie hier der Übersichtlichkeit halber in Grammen, füge aber die ägyptischen *dbn* und *ḳdt* dazu.

- Theben:* Gold 1 kg 672 g.  
 Silber 32 kg 189 g; als Erlös aus Verkauf 10 kg 585 g.  
 Kupfer 77 kg.  
 Kleider 120 Stück.  
 Wein 820 Gefäße.  
 Korn 10 000  $\text{ft}$  (rund 7300 hl).  
 Gemüse 800 Bund.  
 Flachs 2000 Bund.  
 Vögel 9350 Stück.  
 Rinder 28 Stück.
- Heliopolis:* Silber 1 kg 721 g; als Erlös aus Verkauf 5 kg 210 g.  
 Kupfer 3 kg 700 g.  
 Kleider 33 Stück.  
 Wein 77 Gefäße.  
 Korn 550  $\text{ft}$  (rund 400 hl).  
 Gemüse 155 Bund.  
 Flachs 130 Bund.  
 Vögel 1200 Stück.  
 Rinder 3 Stück.
- Memphis:* Silber 300 g; als Erlös aus Verkauf 415 g.  
 Kupfer —.  
 Kleider 4 Stück.  
 Wein 12 Gefäße.  
 Korn 1200  $\text{ft}$  (rund 876 hl).  
 Gemüse 20 Bund.  
 Flachs —.  
 Vögel —.  
 Rinder  $\frac{1}{2}$  Stück.

Ich kann diesen Zahlen gegenüber sogar ein anderes Bedenken nicht unterdrücken: sind sie wirklich die gesamten Abgaben der als Eigentum der Tempel genannten Leute? Man bedenke, daß für Theben 81 322 Untertanen aufgeführt sind, für Heliopolis 12 963 und für Memphis 3079. Ich möchte glauben, daß diese Abgaben nur nebensächliche Steuern gewesen sind, die die Leute außer ihren Fronen auf den Äckern und bei den Herden der Tempel zu leisten hatten.

Gehen wir nun zur Betrachtung des Vermögens über und versuchen wir, ob wir uns seinen Umfang an der Hand der heutigen ägyptischen Verhältnisse klarmachen können.

Die 103 175 Untertanen, die die Tempel besitzen (die Summierung rechnet 113 433 heraus, gewiß nur fehlerhaft), verteilen sich auf eine Bevölkerung, die man früher gewöhnlich auf fünf bis sechs Millionen zu schätzen pflegte, die aber das neue Rezensement von 1897 auf mehr

als neun Millionen berechnet. Selbst wenn man die geringere Zahl annimmt, würde nur der fünfzigste Ägypter den Tempeln gefrondet haben, vorausgesetzt freilich, daß in diesen Zahlen der Untertanen die ganzen Familien und nicht etwa nur die arbeitsfähigen Männer aufgeführt sind.

Ähnliche Schwierigkeiten treten uns bei der Abschätzung des Grundbesitzes entgegen. Wie man heute allgemein annimmt, hat die Arure, das  $\frac{\text{C}}{\text{X}}$ , 2756 qm; danach berechnen sich die Äcker der verschiedenen Tempel so:

Theben . . . . .	2 392 671 697 qm	oder rund	2 393 qkm.
Heliopolis . . . . .	441 191 504	" " "	441 "
Memphis . . . . .	27 984 424	" " "	28 "
kleine Tempel . . . . .	99 298 572	" " "	99 "
		Zusammen rund	<u>2961 qkm.</u>

Welcher Teil der Äcker des Landes ist dies nun? Um diese Frage zu beantworten, müßten wir die Größe derjenigen Ländereien kennen, die unter normalen Wasserverhältnissen (d. h. ohne moderne Wasserbauten) in Ägypten unter dem Pflug stehen, leider wird aber diese Zahl sehr verschieden angegeben.

Die neuesten amtlichen Feststellungen kommen für das Kulturland von Wadi Halfa an bis zum Meere auf 23 735 qkm. Hr. von FIRCKS<sup>1</sup> gibt sogar 27 688 qkm an, obgleich er das nördliche Nubien nicht mitrechnet. Andererseits gibt von KREMER im Anfang der sechziger Jahre nur 13 931 qkm für die wirklich bebaute Fläche Ägyptens. Wollte man diese letztere Zahl der Beurteilung der antiken Verhältnisse zugrunde legen, so hätte Amon danach unter Ramses III. mehr als ein Sechstel der ägyptischen Äcker sein genannt, alle Tempel zusammen mehr als ein Fünftel. Legt man aber, wie ich es für richtiger halte, die anderen Zahlen zugrunde, so ist das Verhältnis nur halb so arg, wenn auch Amon immer noch rund ein Zehntel des ägyptischen Bodens behält.

Im Anschluß hieran fragt man sich dann weiter, wie die Erträge verwendet worden sind, die diese ungeheuren Äcker alljährlich geliefert haben müssen. Aus den Angaben, die von KREMER über die ägyptischen Ernten macht, ersieht man, daß unter den einfacheren Verhältnissen, wie sie um 1860 noch in Ägypten bestanden, der Quadratmeter im Durchschnitt 1932 hl Gerste ergab. Demnach hätte Amon auf seinen Äckern, falls sie ganz mit Getreide bebaut gewesen wären, mehr als 4 500 000 hl im Jahre gewonnen, was in 31 Jahren rund

<sup>1</sup> VON FIRCKS, Ägypten 1894, I 50.

143 000 000 hl betragen haben würde. Für Heliopolis wäre der jährliche Ertrag 850 000 hl gewesen (in 31 Jahren 26 500 000 hl), für Memphis 92 700 hl (in 31 Jahren 2 880 000 hl).

Nun wird freilich ein großer Teil des Bodens eben nicht mit Getreide, sondern mit Bohnen, Zwiebeln, Lein und Gemüsen aller Art bestellt gewesen sein; nach KREMER war um 1860 nur etwa ein Drittel mit Korn bestellt, im Altertum war es gewiß bedeutend mehr, da erst seither Reis, Mais, Zucker, Baumwolle, Durrah usw. ihren Einzug in das Niltal gehalten haben. Aber auch wenn man dieser Voraussetzung gemäß die Erträge der Felder an Korn halbiert oder drittelt, so bleiben doch noch immer so gewaltige Summen, daß man erwarten sollte, sie in den Listen des Papyrus anzutreffen. Dem ist aber nicht so. Alle in den verschiedenen Rubriken vorkommenden Getreidebeträge sind viel zu klein, als daß sie in Betracht kommen könnten. Dies erfordert eine nähere Darlegung.

Die Bestimmung der Hohlmaße unterliegt freilich noch mancherlei Zweifeln, aber darüber stimmen doch alle überein, die sich mit der ägyptischen Metrologie befaßt haben, daß das Maß  $\text{ff}$ , mit dem das Korn in unserm Papyrus gemessen wird, 160 Hin beträgt, d. h.: einen Inhalt von rund 73 l hat. Unter dieser Voraussetzung haben die drei großen Tempel unter Ramses III. erhalten

<i>Theben:</i>	für die gewöhnlichen Feste	2 176 722 hl
	als Abgabe . . . . .	226 263 "
	zusammen	2 402 985 hl
<i>Heliopolis:</i>	für die gewöhnlichen Feste	801 265 hl
	zu den Nilopfern . . . . .	44 655 "
	als Abgabe . . . . .	12 483 "
	zusammen	858 403 hl
<i>Memphis:</i>	für Feste . . . . .	691 812 "
	zu den Nilopfern . . . . .	2 652 "
	als Abgabe . . . . .	27 302 "
	zusammen	721 766 hl

Man sieht, diese Beträge, die sich zudem doch auf die ganze Regierung verteilen, stehen so weit hinter dem zurück, was die Äcker der Tempel auch bei niedrigster Schätzung ergeben haben müssen, daß es ausgeschlossen ist, deren Ertrag hierin zu suchen. Wir erfahren also nicht, wo die großen Getreidemengen ihre Verwendung gefunden haben, die auf den Tempelgütern gewonnen wurden. Sie mögen zum guten Teil wohl zur Ernährung der Untertanen, die sie erzeugten, und der Priester verbraucht worden sein, und anderes steckt natürlich in den

fast drei Millionen Broten, die im Lauf der Jahre für die großen Opfer verwendet wurden. Aber was besagt das alles gegen die Ernte, die dem Amon alljährlich reift? Die Frage bleibt also offen, aber auf eine Möglichkeit ihrer Lösung möchte ich doch hinweisen. In diesen 31 Jahren Ramses' III. sind ja noch andere großartige Aufwendungen für diese selben Götter gemacht worden, deren Kosten sich in unserm Papyrus nicht in Zahlen darstellen. Ich meine die Neubauten der Tempel zu Medinet Habu, Tell el Jehudijeh usw. Diese Bauten fungieren als Gaben des Königs, aber sollte man dabei nicht auch das eigene Vermögen der Tempel und ihre eigenen Einkünfte mit herangezogen haben?<sup>1</sup>

Ein weiteres Vermögensobjekt von hohem Werte, das Vieh, läßt sich kaum beurteilen, weil der Papyrus Rinder und kleineres Vieh nicht voneinander scheidet. Und nicht besser geht es uns mit den Ortschaften, die die Götter besitzen; wir wissen nicht, ob wir uns darunter Dörfer oder Städte zu denken haben. Somit müssen wir uns mit dem Ergebnis begnügen, daß die Götter von Theben mindestens ein Zehntel der Äcker und ein Hundertstel der Bevölkerung besessen haben werden und daß die von Heliopolis und Memphis mindestens über ein Fünfzigstel der Äcker und ein Fünfhundertstel der Bevölkerung verfügt haben mögen. Die Tempel waren also sehr reich, aber sie waren nicht so reich, daß sie eine Gefahr für den Staat bilden mußten.

Wenn der Staat der Ramessiden schließlich den Hohenpriestern des Amon hat weichen müssen, so hat jedenfalls das wirtschaftliche Schwergewicht der Tempel allein dies nicht bewirkt und es müssen andere Faktoren mitgewirkt haben; unsere übliche Konstruktion dieses Teiles der ägyptischen Geschichte ist nicht haltbar.

---

<sup>1</sup> Ich glaube, daß dem bei den Tempeln der späten Zeit erst recht so gewesen ist, und denke, daß alle die Tempel, die im Namen des Darius, des Alexander, der Ptolemäer und der römischen Kaiser erbaut sein wollen, in der Hauptsache allmählich aus dem eigenen Vermögen der Götter errichtet sind.